

Vaticanum.

Als Mäcenas, von schwerer Krankheit genesen, zum erstenmale wieder im Theater erschien, empfing ihn das römische Volk mit unbeschreiblichem Jubel,

*datus in theatro
cum tibi plausus,
care Maecenas eques, ut paterni
fluminis ripae simul et iocosa
redderet laudes tibi Vaticani
montis imago —*

so gross war der Sturm des Beifalls, sagt Horaz c. 1, 20, dass er widerhallte an den Tiberufern und am Vaticanischen Berg. Von Theatern in dieser Zeit kennen wir nur das z. Th. jetzt noch erhaltene des Pompejus, bei dem zunehmenden Theaterluxus zwar gewiss nicht das einzige der Hauptstadt

*nam quae pervincere voces
evaluere sonum referunt quem nostra theatra?*

ep. 2, 1, 200, doch war es sicher das grösste und ohne Zweifel der Schauplatz der von Horaz so lebhaft beschriebenen Scene. Denn darüber sollte man sich doch nicht aufhalten, dass die im Theater des Pompejus Beifall klatschenden Zuschauer dem Fluss den Rücken kehren — welcher Dichter fragt in solchen Dingen erst nach der Himmelsgegend?¹

*pulsato notae redduntur ab aethere voces,
vel quia perveniunt vel quia fingit amor.²*

Dagegen liegt eine ernstliche Schwierigkeit darin, dass der Vatican, von dem der Beifall zurückgehallt haben soll, vom Pom-

¹ Scheffel im Trompeter von Säckingen 15. St.: 'Drüben bei dem Fürst Corsini, . . . Die Gesellschaft lachte, dass man's Bis am Tiberufer hörte'. Der Dichter steht im Geiste bei Ponte Sisto, der Sprecher der Worte aber befindet sich im Augenblick vor St. Peter.

² Worte des Rutilius Namatianus aus seiner einzig schönen 'Heimkehr von Rom' (1, 203). Da von dem Gedichte nur die ganz junge Wiener

pejustheater doch recht weit entfernt ist und dass der Berg, der dem Theater gegenüber liegt, so dass der Dichter füglich von einem Echo sprechen kann, überhaupt nicht der Vatican, sondern das den Vatican gerade hier verdeckende Gianicolo ist. Ja wer Horazens unübertreffliche Kunst plastischer Ortsschilderung kennt, sie vielleicht auf einem Stück iter Brundisinum erfahren hat, der wird unbekümmert um die Geographie und die Geographen sofort sich sagen, dass es nur die wie eine Wand jenseit des Tiber dem Pompejustheater direkt gegenüber aufragende, stolz und ruhig in langer Linie den Horizont begrenzende Höhe des Gianicolo ist — eine Höhe, wie es in dieser so charakteristischen Gestalt um Rom keine zweite gibt, die auch heute Jedem, der auf den linkstiberischen Hügeln steht, unwillkürlich den Eindruck macht, als ob an ihr das laute Leben der Stadt widerhülle, dass sie allein es ist, die Horaz jenes Bild vom Echo eingegeben hat, und niemals unser Vatican. *hodieque notant qui in eo colle et declivitate versantur, ad vocum strepitum, horologiorum et molarum sonum. ipse expertus sum*, sagt z. B. Fea vom Echo des Gianicolo, aber es bedarf solcher Wahrnehmungen nicht, wem es genügt, wenn das Bild, das des Dichters Phantasie erzeugt, in der Natur der Oertlichkeit im Allgemeinen seine Erklärung findet. Döch mit der Behauptung, Horaz habe bei seinem 'Vaticanus mons' nicht den Vatican, sondern das Gianicolo vor Augen ge-

Abschrift des verlornen Bobiensis bekannt ist, so sei hier kurz auf eine weitere Handschrift aufmerksam gemacht, die sich gegenwärtig im Besitze des Herzogs von Sermoneta in Rom befindet, aus dem 16. Jhd., zwar ohne besonderen Ertrag für die Textgestaltung, da sie nur eine auf anderem Wege aus dem Bobiensis geflossene Abschrift zu sein scheint, die im Wesentlichen mit der Wiener übereinstimmt. Immerhin berechtigt sie zu der Hoffnung, dass sich bei weiteren Nachforschungen vielleicht noch andere Handschriften finden werden. Die vollständige Collocation des römischen Codex besitzt ein jüngerer Freund, M. Siebourg, der über das Einzelne wohl demnächst Genaueres mittheilen wird. — Die Handschrift gehörte zuletzt dem auch vielen deutschen Romfahrern bekannten Avvocato Annibale Bontadosi († 1880), der ein Wunder an Sprachenkenntniss und an philologischem Wissen ein περιπατοῦν μουσείον bis an sein Lebensende aus reiner Freude am Alterthum Bücher und Notizen sammelte; *quoniam sunt homines quidam eruditissimi in studiis litterarum, assidue occupati quique aliquid semper vel commentantur vel scribunt, neque tamen commentationes suas aut scriptiones unquam edunt*, wie Cardona einst an Philipp II. schrieb. Dem vortrefflichen Manne sei diese Note ein kleines Denkmal dankbarer Erinnerung.

habt, ist die Schwierigkeit durchaus nicht behoben, denn wie sollte Jemand beliebig den Namen eines Berges für einen andern setzen können? Es entsteht daher die Frage, wie sich im Alterthum die, wie es scheint, um dieselbe Höhe concurrirenden Namen 'Vaticanus mons' und 'Janiculum' zu einander verhielten.

Denn Janiculum hiess ja doch wohl dieselbe Höhe, von der wir uns Horazens *Vaticani montis imago* zurückschallend denken und die heute den Namen Gianicolo führt. Es könnte freilich zweifelhaft scheinen, ob wirklich genau dort das Janiculum der Alten lag. ἔστι δὲ τοῦτ' ὄρος ὑψηλὸν ἀγχοῦ τῆς Ῥώμης πέραν τοῦ Τεβέριος ποταμοῦ κείμενον — ἐξ οὗ σύνοπτός ἐστιν ἡ Ῥώμη — σταδίουσ ἀμφὶ τοὺς ἑκκαίδεκα oder στάδια τῆς Ῥώμης οὐδ' εἴκοσιν entfernt, Dionys. Hal. 5, 22. 9, 24. 9, 14; das ist aber nicht das Trans Tiberim unmittelbar begrenzende Gianicolo, sondern ein gut Stück weiter. Martial schildert 4, 64 die *Iuli iugera pauca Martialis*, die *longo Ianiculi iugo recumbunt*, mit ihrer schönen Aussicht auf Rom. Die Beschreibung ist so trefflich, dass man die Verse ganz hersetzen möchte, die jeder Romfahrer auswendig kennt,

*hinc septem dominos videre montes
et totam licet aestimare Romam,
Albanos quoque Tusculosque colles...
illinc Flaminiae Salariaeque
gestator patet essedo tacente...
cum sit tam prope Mulvius sacrumque
lapsae per Tiberim volent carinae,*

Worte, die immer und immer wieder in der Erinnerung den unvergleichlichen Eindruck wachrufen, den der hat, der von der Höhe des Monte Mario zur ewigen Stadt und auf die römische Campagna blickt, dagegen für das Gianicolo, S. Pietro in Montorio etwa, trotzdem sie noch immer von so vielen (selbst Jordan Topogr. 2, 144 und Richter in Müller's Handbuch 3, 878) dorthin bezogen werden, ganz und gar keinen Sinn haben. Also Janiculum wäre was heute Monte Mario, und Vaticanus mons, das jetzige Gianicolo! Es wäre allerdings höchst merkwürdig, wenn für zwei der Hügel Roms bis auf den heutigen Tag die Namen vertauscht wären, es wäre ein wahres 'ricercare Roma nel suo sito', mit den alten Topographen zu sprechen, wenn man ganze Berge der ewigen Stadt so zu versetzen hätte.

Doch so einfach, dass etwa die Bezeichnung Janiculum später nach Süden auf den alten Vaticanus gewandert wäre, haben

nun auch die Namen nicht gewechselt und wir brauchen uns darin, dass das vielgenannte alte Janiculum wirklich das heutige Gianicolo sei, durch Dionys und Martial nicht irre machen zu lassen. Die Mühlen des 'Janiculum', von denen Prudentius c. Symm. 2, 950 und Prokop Goth. 1, 19 p. 94 reden, und die Inschrift von den *molendinarij in Ianiculo* (CIL 6, 1711) gehören zur Acqua Paola auf dem heutigen Gianicolo, die Inschriften der *magistri pagi Ianicol(ensis)* aus gracchischer Zeit (CIL 6, 2219. 2220) fand man in Trastevere; und dass auch der Berg längst den Namen Janiculum trug, ehe Monte Mario aufhörte, ebenso zu heissen, beweist Suet. Vitell. 1 *indicia stirpis mansisse diu viam Vitelliam ab Ianiculo ad mare usque*, denn Monte Mario lag stets ausserhalb der Stadt. Es ist also vielmehr sowohl Monte Mario als auch Gianicolo Janiculum, Janiculum ein Name, der die Höhen vom Gianicolo bis Monte Mario umfasste, oder richtiger, Janiculum ist zunächst gewiss nur das Gianicolo, die Höhe die so dicht an Rom liegt und so eng mit den Geschicken der Stadt verknüpft ist, dass ein Schwanken oder eine Unbestimmtheit des Namens völlig ausgeschlossen ist; wenn Martial auch Monte Mario so nennen kann, so beweist das nur, dass die benachbarten Höhen im Verhältniss zum Gianicolo eine topographische Bedeutung und einen offiziellen Namen nicht hatten, bei Dionys hingegen trägt einzig Mangel an Lokalkenntniss die Schuld daran, dass er nicht nur das Janiculum einfach auf Monte Mario verlegt, sondern auch seine Berichte über altrömische Geschichte dem Vorurtheil angepasst hat, worüber ein andermal mehr. Das *praeceps Ianiculum* (Pacat. paneg. Theodos. 9) aber, von dem der Römer die Empfindung hat als liege es *in capite atque cervicibus nostris* (Cic. de leg. agr. 2, 27, 74), das ist nichts anderes als unser Gianicolo.

Danach mag es nun zwar einen Augenblick entschuldbarer scheinen, wenn Horaz für einen jener Berge einmal eines andern Namens sich bediente, aber es bleibt dennoch undenkbar, dass ein Berg, der nun einmal unzweifelhaft Janiculum hiess, gleichzeitig einen andern, ihm ebenso bestimmt eignenden Namen getragen habe, und auch der Ausweg ist unmöglich, anzunehmen, dass man etwa die Gegend um's Gianicolo im Allgemeinen Janiculum, den Berg als solchen aber, da mons Ianiculus bekanntlich niemals vorkommt, Vaticanus mons genannt habe, denn so pflegen derartige geographische Namen nicht ineinander überzugreifen. Nun liegt aber doch in jener Gegend, gerade zwischen

Monte Mario und Gianicolo der bekannte Vatican, von dem der Vaticanus mons doch schwerlich zu trennen ist: sollen wir uns also nicht für unsern Vaticanus mons von den Höhen des Janiculum, also von der, die jetzt noch Gianicolo heisst, gegen den Vatican hin ein Stück herauszuschneiden versuchen, die nördlichste Kuppe etwa, den Monte Vercelli, den Mons Pessulanus des Mittelalters? Allein auch das hat von vornherein keine rechte Aussicht auf Erfolg, denn wenn die Berge von Monte Mario bis Gianicolo einheitlich Janiculum heissen, wenigstens soweit, dass man in Ermangelung einer offiziellen Bezeichnung den Namen von dem eigentlichen Janiculum (Gianicolo) bis nach Monte Mario ausdehnen konnte ohne zu verstossen oder missverstanden zu werden, dann ist dazwischen am Tiberufer kein anderer Berg mit einem Namen von Klang und Bedeutung mehr gewesen, dann ist für einen eigenen Vaticanus mons, sozusagen innerhalb des Janiculum, kein Platz mehr. Aber wie erklärt sich denn sonst der unleugbare Widerspruch?

So sann ich oft nach über Janiculum und Vatican und die *Vaticani montis imago* und sagte es wohl auch den römischen Freunden, wenn wir vom Capitol nach S. Pietro in Montorio hinüberschauten oder die untergehende Sonne die hinter S. Onofrio eben noch auftauchenden Vaticanischen Gärten vergoldete. Die heutige Topographie Roms geht an diesen Fragen meist vorüber, trotz Martial und Dionys und Horaz und trotzdem schon Baronius dieselben mit Entschiedenheit aufgeworfen hat, der — es ist nur billig, seine Erörterung wieder in Erinnerung zu bringen — dort wo er vom Tode des hl. Petrus handelt, also schreibt ann. eccl. (ed. 1738) 1, 635: *scimus complures, licet eruditos, errore lapsos esse, pulantes Vaticanum collem illum tantum dici debere, ubi nunc cernitur posita nobilissima basilica Vaticana: et Ianiculum modico illo contineri spatio, quo trans viam Triumphalem levi tumulo exurgens, atque ad sublimiora scandens, terminatur illa planicie quae vergit ad Aventinum. Hos insigniter decipi, perspicue demonstrabimus.* Folgen die Worte des Dionys, *quibus sane demonstrat, totum illum usque ad pontem Milvium porrectum montem appellatum esse Ianiculum.* Folgt Martial, dann fährt er fort, *Vaticanus* andererseits sei nicht bloss wo jetzt St. Peter steht, *sed Vaticanum quoque appellatam esse eam Ianiculi regionem, quae versus Aventinum in longum porrecta, a latere trans flumen oppositum habebat theatrum Pompeji, Horatius his versibus demonstrare videtur . . . ex quibus declarari videtur, partem eam*

Ianiculi, quam hodie frequentius Latine ipsum Ianiculum nominamus, Vaticanum quoque esse dictam: ut ex his iam liquido appareat, nequaquam a veritate aberrasse eos qui dixerunt passum esse Petrum in Vaticano (d. i. S. Pietro in Montorio sei die Richtstätte und S. Pietro in Vaticano die Grabstätte des h. Petrus). Bei alledem ist aber nach dem früher Gesagten klar, dass mit den Worten *partem eam Ianiculi, quam hodie 'frequentius' (?) Ianiculum nominamus, Vaticanum 'quoque' esse dictam* (ähnlich z. B. Bunsen, umgekehrt *Fea echo ad Ianiculum, collis Vaticani partem*) eine befriedigende Antwort auf die schwierige Frage nach dem Verhältniss von Vaticanus mons und Ianiculum nicht gegeben ist. Es muss derselbe Hügel sein, Vaticanus mons und Ianiculum (Gianicolo) müssen topographisch vollkommen identisch sein, aber es kann ein Hügel nicht gleichzeitig beide Namen Ianiculum und Vaticanus mons als gleichwerthige getragen haben, zumal da beide auch ausserhalb des Gianicolo noch erscheinen. Da als der eigentliche Name des Berges unzweifelhaft Ianiculum bestimmt ist, so bleibt nichts übrig als zu fragen, was sich über Vatican und Vaticanus mons, über Lage und Ausdehnung dieser Namen sonst Sicheres ermitteln lässt.

Plinius n. h. 3, 54 *Tiberis . . Veientem agrum a Crustumino, dein Fidenatem Latinumque a Vaticano dirimens* besagt sofort mit erwünschter Deutlichkeit, dass das ganze rechte Tiberufer, oberhalb und unterhalb Roms *ager Vaticanus* hiess, die ganze Gegend also in weitester Ausdehnung, weit über den uns geläufigen Vatican sammt Monte Mario und Gianicolo hinaus. Ebenso wiederum die Umgebung des Vatican weit überschreitend der *ager Vaticanus* bei Cic. de leg. agr. 2, 35, 96 *Romam in montibus positam et convallibus . . prae sua Capua . . irridebunt atque contemnent, agros vero Vaticanum et Pupiniam* (cf. Varro r. rust. 1, 9, 5. Columella 1, 4, 3) *cum suis optimis atque uberibus campis (Campanis) conferendos scilicet non putabunt, oppidorum autem finitimorum illam copiam cum hac per risum ac iocum contendunt, Veios Fidenas Collatiam . . cum Calibus Teano Neapoli . . comparabunt*, also ein grosser, nicht sehr fruchtbarer Landcomplex um den Vatican wie ähnlich heute um Rom der *agro Romano*, und zwar wenn man andere Stellen wie de leg. agr. 1, 5, 16. 2, 27, 74 damit zusammenhält mit Einschluss auch des *Ianiculums*. Ferner Livius 10, 26, 15 *alii duo exercitus haud procul urbe Etruriae oppositi, unus in Falisco, alter in Vaticano agro*. Seinen Namen hat der *ager Vaticanus* natürlich vom

Vatican erhalten, einer jedenfalls ziemlich eng umgrenzten bestimmten Oertlichkeit im ager selbst, deren Einfluss und Bedeutung also sehr weit gereicht haben muss, wenn ihr Territorium dem von Veji, Crustumarium, Fidenae, dem der Falisker an die Seite gestellt wird. Um auch die übrigen Erwähnungen des ager Vaticanus gleich hier anzufügen, so hatte ein Landgütchen dort irgendwo des Gellius Freund Julius Paulus, Gell. 19, 7 *in agro Vaticano Iulius Paulus poeta, vir bonus et rerum litterarumque veterum impense doctus, herediolum tenue possidebat. eo nos saepe ad sese vocabat et oluscolis pomisque satis comiter copioseque invitabat*; ebenso Symmachus, ep. 6, 58 *ipsi post legatorum protectionem rus Vaticanum quod vestro praedio cohaeret accessimus, et si nihil disposita conturbet, in Apriles Kalendas villae otio defruemur*, und in der andern Postkarte 7, 21 *urbanas turbas Vaticano in quantum licet rure declino et tamen si quando in coetium vocamur ad obsequium consilii publici pedem refero*. Die ländliche Abgeschiedenheit, die aus diesen Stellen spricht, weist ebenfalls auf die ziemlich grosse Entfernung von Rom hin, innerhalb derer man sich noch im 'Vaticanischen' Land befand. Und Vaticanerwein demnach, auf den Martial so oft schimpft (1, 18. 6, 92 *Vaticana bibis, bibis venenum*. 10, 45 *Vaticana bibas si delectaris aceto*. 12, 48 *Vaticani perfida vappa cadi*), ist kein anderer als einfach rechtstiberischer, um nichts besser als sein Nachbar der Vejenter (Hor. sat. 2, 3, 143. Pers. 5, 147. Mart. 1, 103. 3, 49).

Wenn nun aber dieser ager Vaticanus eine so grosse Ausdehnung hatte, so versteht es sich schon fast von selbst, dass, wie die Landschaft so nach dem Vatican benannt war, so auch alle Kuppen dieser weiten hügeligen Gegend, unter denen kein Berg eigentlich über die andern hervorragt, soweit der Name ager Vaticanus reichte, als im Vaticanischen liegend 'Vaticanische Berge' genannt werden konnten, wenn es auch am ehesten und öftesten bei den Rom gegenüber und dem Vatican näher liegenden Bergen geschehen sein wird, wo sie zum Tiber steiler abfallen. Jedenfalls müssen wir uns gegenwärtig halten, dass der Name über die nächste Umgebung des Vaticans hinausreichen konnte und keineswegs an einem einzelnen Punkte lokalisiert zu sein brauchte. Ja es ist sogar schon aus diesen allgemeinen Gründen schwer denkbar, dass es innerhalb der 'Vaticanischen Berge' einen singulären Berg gegeben habe, dem die Bezeichnung 'Vaticanus mons' als ausschliesslicher Eigenname zugekommen wäre, und neben dem Vatican als Mittel- und Hauptpunkt des ager Vaticanus hat

ein einzelner Vaticanus mons überhaupt keine Stelle mehr, wenn er nicht etwa der einzige Berg ist oder wenigstens die ganze Gegend durch seine Lage oder sonstige Bedeutung so beherrscht, wie das z. B. beim mons Albanus (jetzt Monte Cavi¹) der Fall ist, oder mit dem Vatican so eng zusammengehört, dass entweder der Berg im Vatican, oder der Vatican auf dem Berge lag. Aller dieser Erwägungen und Bedenken werden wir aber mit einem Male überhoben durch das, was Cicero von Cäsars Projekt der Tiberverlegung schreibt, ad Att. 13, 33, 4 *scilicet casu sermo a Capitone de urbe augenda: a ponte Mulvio Tiberim duci secundum montes Vaticanos, campum Martium coaedificari, illum autem campum Vaticanum fieri quasi Martium campum.* Denn damit ist ohne Weiteres entschieden, was der mons Vaticanus und die montes Vaticani zu bedeuten haben. Cicero meint augenscheinlich die die Prati di Castello und die Vaticanische Ebene umziehenden Hügel von Monte Mario abwärts, aber er redet nicht von einem 'mons Vaticanus' der da irgendwo gelegen hätte, sondern von den 'montes Vaticani' (vgl. z. B. die 'Crustumini montes' Liv. 5, 37, 7), den Vaticanischen d. i. eben den Bergen in dem Theil des ager Vaticanus, der am Tiber von der Milvischen Brücke stromabwärts liegt. Also montes Vaticani hiessen jene Berge alle, aber nicht ein Vaticanus mons ist der einzelne bestimmte Punkt, der etwa die Gegend beherrschte und ihr den Namen gegeben, sondern der Name erstreckt sich soweit wie der des ager, wenn auch bei Cicero diesmal nur von denjenigen Vaticanischen Bergen die Rede ist, die den campus Vaticanus im Halbkreis umgeben, und der Name montes Vaticani ist selbst ebenso vom Hauptorte, dem Vatican abgeleitet, wie der des ager oder der des campus Vaticanus, was auch kein stehender Eigenname wie campus Martius zu sein braucht.

Und damit ist nun, denk' ich, auch der 'Vaticanus mons' des Horaz erklärt und die seltsame Schwierigkeit beseitigt, die darin lag, dass ein römischer Dichter zwei Berge der ewigen Stadt miteinander verwechselt haben sollte. Denn wenn Horaz, seinerseits wiederum auf einen besondern, durch die von ihm beschriebene Situation unzweifelhaft gekennzeichneten Theil der rechtsseitigen Höhenzüge sich beschränkend, von der *Vaticani montis imago* spricht, so ist hier ebenfalls Vaticanus mons nicht

¹ Vom alten voralbanischen Cabum im Campo d' Annibale, vgl. De Rossi *Annali dell' instit.* 1873 p. 168; missbräuchlich auch wohl Monte Cavo genannt.

der Eigenname dieses einzelnen Punktes, sondern es ist, wie bei Cicero, der Berg im Vaticanischen, d. h. der gerade in Betracht kommende Theil des Gebirgszuges des jenseitigen Ufers überhaupt. Der eigentliche Name auch dieses Theils der Vaticanischen Hügelkette, des heutigen Gianicolo, war, wie wir wissen, Janiculum, aber Vaticanus mons ist das Gianicolo ebensogut wie etwa Monte Mario bei Cicero oder welcher Berg immer, soweit das Vaticanische Territorium ging. Wenn aber Horaz diesmal statt des eigentlichen Namens Janiculum den Vaticanus mons wählte, so drückt seine *Vaticani montis imago*, abgesehen davon, dass eine solche Umschreibung allemal poetischer ist, viel mehr aus: der Beifall, sagt er, war so laut, dass er bis zum Tiber und die Quais entlang¹ und über Trans Tiberim und die Stadt hinaus bis an den 'Berg im Vaticanischen' erschallte, also nicht nur am Gianicolo sich brach, sondern selbst über dies hinaus gegen den Vatican hin, gleichsam ins ganze Vaticanische Land sich verbreitete; denn ist auch das Bild vom Echo zunächst nur dem Gianicolo gegenüber berechtigt, so denkt doch der Dichter bei dem in der Umschreibung aufgenommenen weitem Namen auch an dessen weitere Bedeutung und ruft auch beim Leser zugleich mit der Vorstellung des Gianicolo sofort den Gedanken an den Vatican und die weitere Ausdehnung des Vaticanischen Namens wach. Eine Unklarheit war bei der scheinbar ungenauen Be-

¹ Die Quais des Augustischen Roms nämlich sind unter den *fluminis ripae* zu verstehen, die bis Ponte Molle gingen und die wir uns in ähnlicher Pracht zu denken haben, wie die damit in Zusammenhang stehende theilweise noch erhaltene Verkleidung der Insel; *ripa* ist der technische Ausdruck für Quai, vgl. noch jetzt Ripa Grande u. ä. s. Jordan 1, 1, 426. Durch den Tiber, wie er jüngst noch war, mit den in seine trüben Wasser herabhängenden schmutzigen Häusern, möchte schwerlich ein Dichter das Echo freudigen Beifalls gehen lassen. Ausserdem gehört zu dem Bilde die Tiberschiffahrt, vgl. Martial oben S. 114 *lupsae per Tiberim volent carinae*, womit Propert. 1, 14 und Dionys. Hal. 3, 44 zu vergleichen ist und was durch Prokops Beschreibung Goth. 1, 26 p. 124 ergänzt wird. Durch ganz Rom zog sich, noch um die spätere Aurelianische Flussmauer, der Leinpfad. Dadurch wird erst das Tiberbild, wie es dem Dichter vorschwebte, belebt und nicht nur das *paternum flumen* — der Tiber nimmt auch sonst bei den Dichtern Antheil am Wohl und Wehe der Hauptstadt, wie beim Leichenbegängniß des Marcellus Virg. Aen. 6, 873 —, sondern auch Alle, die an den *paterni fluminis ripae* sich befinden, gleichsam mit zu Ohrenzeugen und Theilnehmern des Beifalls gemacht.

zeichnung angesichts der so charakteristischen Natur des in Frage stehenden Punktes der Vaticanischen Berge nicht zu befürchten.

So wäre also für das Nebeneinanderlaufen von Janiculum und montes Vaticani für dieselben, wenn auch nicht allemal die gleichen Punkte der transtiberischen Hügel durch die aus den alten Autoren selbst sich ergebende Unterscheidung von eigentlichem Namen und umschreibender Benennung die befriedigende Erklärung gefunden und auch die Horazstelle, von der wir ausgingen, vollkommen verständlich geworden und von aller Schwierigkeit befreit¹. Ist das aber richtig, so scheint daraus mit unbedingter Gewissheit zu folgen, dass ein besonderer mons Vaticanus niemals existirt hat, und dass derselbe, falls seine Ansetzung nicht auf andern Zeugnissen beruhen sollte, aus der römischen Topographie ein für allemal zu streichen ist. Das ist nun freilich eine Behauptung, die doch noch etwas gründlicher und vorsichtiger erwogen werden will, ehe wir es wagen dürfen — was mehr ist als selbst Berge Roms zu versetzen — einen ganzen Berg aus der Geschichte der ewigen Siebenhügelstadt einfach auszutilgen. Es fragt sich, ob auch die übrigen Stellen, wo des Vaticanus und etwa noch eines Vaticanus mons Erwähnung geschieht, mit unserer Auffassung sich in Einklang befinden, vor allem aber, was es denn für eine Bewandniss habe mit dem auf unsern Karten des alten Rom zwischen Gianicolo und Monte Mario so scharf und deutlich hingezeichneten männiglich bekannten altehrwürdigen mons Vaticanus, den wir bisher gänzlich ignorirten, den man aber doch nicht etwa des missverstandenen Namens wegen so ohne Weiteres aus der Luft gegriffen haben wird. Sehen wir uns also zunächst einmal die Gegend selbst, wo der sog. mons Vaticanus liegt, etwas näher an².

¹ Bei dieser Gelegenheit zeigt sich einmal wieder, wie elend unsere Scholien zu Horaz sind, vgl. Rhein. Mus. 41 (1886) 522. Wenn Porphyrio schreibt *Vaticanum montem non longe a theatro Pompei esse scimus* oder *Acro scilicet mons Vaticanus est vicinus theatro*, so ist das freilich selbstverständlich, dass der von Horaz gemeinte Berg in der Nähe des Theaters liegen müsse, aber dass sie von der Lage dieses Vaticanus mons, von topographischen Dingen überhaupt keine Ahnung haben, zeigt am Besten das *scimus* oder *scilicet*, das wie heutzutage ein 'bekanntlich', 'ohne Zweifel' nur die eigene Unsicherheit verräth.

² Man nehme aber statt unserer Karten lieber die vorzügliche Carta topografica dei dintorni di Roma des italienischen Generalstabs (1875 in

Zwar bilden die Hügel des rechten Ufers keineswegs, wie man auch wohl gesagt hat, wenn man der Villa des Martialis wegen nicht umhin konnte, den Namen Janiculum bis nach Monte Mario auszudehnen, eine zusammenhängende langgestreckte Kette, der Monte Mario sozusagen nur die Fortsetzung des eigentlichen Janiculus, aber der sog. mons Vaticanus, wie er auf den Karten des alten Rom gewöhnlich so scharf umgrenzt daliegt, existirt in Wirklichkeit ebensowenig. Zwei tiefe, weit ins Innere dringende Thäler, die Valle dell' inferno, die sich bis hinter Monte Mario parallel dem Tiber herumzieht, und das Thal des Vicolo del gelsomino schneiden allerdings aus dem Plateau des rechten Ufers einen Hügelvorsprung aus, der wie die umliegenden Kuppen zu der Durchschnittshöhe von c. 80 m hinansteigt und der durch jene Thäler vom Monte Mario sowohl wie vom Gianicolo deutlich geschieden ist, selbst aber besonders durch einen dem Nordende des Gianicolo gegenüber westlich gegen die Höhe verlaufenden Einschnitt weiter gegliedert wird. Aber im Rücken ist dieser Vorsprung durch keinerlei Thal oder Einsenkung vom Plateau völlig abgetrennt, wie die Karten glauben machen, die ihn als ringsum abgerundeten Berg erscheinen lassen, der bald gleich hinter der Stadtmauer, bald etwas weiter nach Westen ebenso abfällt, wie nach dem Tiberthal. Doch auch gegen den Tiber hin dacht sich dieser Ausschnitt im Gegensatz zu dem steil abstürzenden Monte Mario und Gianicolo so sanft ab, dass seine Spitze weit zurücktritt, und er überhaupt nur etwa von dem den beiden Thalmündungen gegenüberliegenden Monte Pincio als selbständiger Ausläufer der jenseitigen Berge zu bemerken ist, wie ein allmählich ansteigender Vorberg im Hintergrunde einer weiten Bucht, die nach dem Pincio zu sich öffnet und in die der Tiber ein Stück sich hineinkrümmt; und selbst vom Pincio aus macht er nicht den Eindruck eines so besonderen Berges, der Jedem in die Augen fallen und dessen Name Jedermann geläufig sein müsste, so bescheiden liegt er dort in einer unbedeutenden und unbekanntem Gegend und wie Martial zeigt, haben ihn auch die alten Römer dort wirklich nicht bemerkt, für die freilich die Gegend noch nicht die Bedeutung und die Erinnerungen besass, wie für uns heutzutage — am allerwenigsten aber ein Berg, bei dem sich unwillkürlich

Winterthur ausgeführt) nebst der Generalstabskarte selbst (ricon. 1886), beide 1 : 25000 mit Höhengurven von 5 zu 5 m, oder die schöne Pianta idrografica ed altimetrica del suolo di Roma von Fr. degli Abbati 1869.

der Gedanke an ein mögliches Echo aufdrängte, überhaupt für einen Dichter kein Ort und kein Name; und an dem Aussehen des Berges auf dieser Seite wird seit dem Alterthum sich in der Hinsicht nicht viel geändert haben, auch nicht durch Damasus, der zur Trockenlegung der altchristlichen Katakomben bei der Tribüne des alten St. Peter, wie er selbst etwas überschwänglich sagt, gleich als hätte er ein Werk vollbracht wie die Abtragung des Berges zwischen Capitol und Quirinal durch Trajan, (De Rossi Inscr. Christ. 2, 1 p. 56. 411 cf. p. 342. 349)

aggressus magnum superare laborem

aggeris immensi deiecit culmina montis

intima sollicitate scrutatus viscera terrae.

Nun folgt aus alledem ja freilich nicht, dass dieser Punkt, so unbedeutend er an sich ist, einen eigenen Namen nicht gehabt habe, für das Vorkommen eines Bergnamens ist ja nicht allemal entscheidend, ob der 'Berg' auch ringsum isolirt ist, oder mit andern bekannten und benannten Bergen zusammenhängt. Möglich also, dass diese Kuppe, soweit sie nicht etwa auch zum Janiculum gerechnet wurde, einen besonderen Namen getragen — so etwas heisst sonst meist kurzweg mons (auch jetzt, vgl. S. Martino u. a. a' monti mitten in der Stadt, und was nennt man dort heute nicht alles 'monte'?), und zumal in der römischen Campagna hat und hatte unmöglich jeder Vorsprung seinen Namen. Aber Vaticanus mons hätte man, noch dazu bei der unmittelbaren Nähe des eigentlichen Vaticans, gewiss anstandslos von ihm sagen können, mindestens ebensogut wie vom Gianicolo oder vom Monte Mario, nur ein gerade an diesem Punkte ausschliesslich haftender Eigenname wird er dadurch nicht. Ja, hatte dieser Berg einen besondern Namen, so hiess er sicher nicht Vaticanus, sondern es war ein anderer obscurer Name, der vielleicht nur lokale Geltung hatte, sonst hätte nicht Martial darüber hinaus gegen Monte Mario noch von Janiculum sprechen können, denn der Name Vatican war doch zu seiner Zeit allgemein und auch ihm wohl bekannt. Wenn aber die Alten so wenig Sinn für landschaftliche Bilder hatten, dass selbst solch ein imponirender, jedem Besucher Roms in's Auge fallender hoher und breiter Berg, wie der Monte Mario es ist, mit seiner wunderbaren Aussicht auf ihre Stadt, für sie namenlos war oder höchstens im Volksmunde irgend einen vulgären Namen führte — für uns Moderne ist das ja freilich anders, wir sehen mehr und benennen daher auch mehr — wer wird glauben, dass daneben der flache und versteckte

sog. 'Vaticanus' populär gewesen? Und wäre er es selbst gewesen, so hätte die Existenz eines solchen genau fixirten mons Vaticanus für alle Zeiten genügt, eine wie immer sonst denkbare Uebertragung des Namens auf andere Berge unmöglich und unstatthaft zu machen. Denn der Horazische Vaticanus mons ist er nun einmal sicher nicht, und wenn ein Name so wenig fest lokalisiert ist, dass er auf ganz andere bekannte Berge übergreifen kann, so kann es unmöglich ein stehender Eigenname sein. Es ist unerhört, wenn man, wo wirklich zwei gleichbedeutende Berge Janiculum und mons Vaticanus wie man anzunehmen pflegt nebeneinander liegen, mit Bunsen u. a. 'die nördliche Spitze des Janiculus, mit dem nahen vaticanischen Hügel zusammengenommen, dessen Namen tragen' lässt 'wie es bei Horaz der Fall ist', und 'umgekehrt die Spitze des Monte Mario als Theil des Janiculus' gelten lässt mit Martial, da 'die halbzirkelförmige Bucht, welche vom Janiculus sich hinter den vaticanischen Hügeln hinzieht, unverkennbar zusammenhängt' (Beschreibung Roms 2, 1, 4), oder wenn man, wie Andere thun, den einen Namen 'gelegentlich auch' auf ganz andere Berge angewendet werden lässt. Doch darüber ist nun wohl weiter kein Wort mehr zu verlieren.

Mons Vaticanus ist also, wo es vorkommt, eine ziemlich unbestimmte, wenigstens nicht an einem einzelnen Punkt einer recht ausgedehnten Gegend ausschliesslich fixirte topographische Bezeichnung und welcher vatikanische Berg jeweils gemeint ist, ergibt meist ohne Schwierigkeit der Zusammenhang. Diese Natur des Namens zeigt sich gleich wieder in einer weiteren Stelle. Das ganze rechte Tiberufer ist bekannt durch seine reichen Mergellager, die heute noch wie ehemals eifrig ausgebeutet werden und sich weithin vom Monte Mario bis über's Gianicolo erstrecken¹. Darauf bezieht sich Juvenal 6, 343

*aut quis
simpuvium videre Numae nigrumque catinum
et Vaticano fragiles de monte patellas
ausus erat?*

Er meint damit primitives Geschirr aus den Töpfereien in der Umgegend des Vatican². Durch die lokalen Verhältnisse ist auch dieser Vaticanus mons für sich genau so bestimmt, wie die andern Vaticanus montes bei Cicero und bei Horaz. Es braucht aber

¹ Ueber die geologische Beschaffenheit der Höhen des rechten Tiberufers vgl. Ponzi, dei Monti Mario e Vaticano e del loro sollevamento, Atti dei Lincei 1874—75 N. S. 2, 545.

² Anders Mart. 1, 18 in *Vaticanis perfida musta cadis*. 12, 48 vgl. o. S. 118.

nicht einmal ein einzelner Punkt zu sein, — das ist ja auch nicht die Bedeutung eines solchen Singularis — ja Juvenal kann gar nicht einen einzelnen Punkt, etwa unsern 'mons Vaticanus' im Sinne haben, weil es dort überhaupt einen einzelnen Berg nicht giebt, auf den die Ziegelei und Töpferei beschränkt wäre oder an dem sie vornehmlich betrieben wurde. Fornaci finden sich dort überall, an allen Abhängen und in allen Verzweigungen der Thäler, in den Prati di Castello (vgl. Plin. n. h. 35, 163 *pateram cui faciendae fornax in campis exaedificata erat*), in der Valle dell' inferno an den Ausläufern des Monte Mario wie gegen das Gianicolo, vor Porta Cavalleggeri, wo die Via di S. Antonio delle fornaci westlich auf die Höhe führt, im Vicolo del gelsomino hinauf und im Seitenthal, der Valle delle fornaci, das südlich an der Kirche S. Madonna delle fornaci hinter'm Gianicolo gegen Porta S. Pancrazio hinaufsteigt (und alle jene Berge dortherum heissen heute bezeichnend genug unterschiedslos einfach Monte della creta oder delle cave della creta); dann aber auch am Gianicolo selbst, die vom Tiber nach S. Pietro in Montorio hinaufführende jetzige Via Garibaldi hiess ehemals Via delle fornaci, und das Hauptquartier der Töpfer ist heute beim Ospizio S. Michele dem Aventin gegenüber. Die Ausbeutung dieser Thonlager und das dadurch hervorgerufene eigenartige Aussehen der Gegend wird im Alterthum nicht wesentlich anders gewesen sein. Mit ihren allenthalben drinnen in den Thälern senkrecht abgestochenen Wänden haben die Hügel wirklich einen ganz bergartigen Charakter und Juvenals *Vaticano de monte patellas* ist in der That ungemein anschaulich und naturgetreu, ohne dass wir uns dabei gerade an einen einzigen Punkt zu versetzen brauchten; auf den es allein und ausschliesslich anwendbar wäre; statt des einfachen *Vaticanas patellas* etwa gesetzt führt es mit dem einen Wörtchen *monte* die ganze Scenerie der dortigen Thongruben und Ziegelbrennereien lebhaft vor Augen, dabei durch *Vaticano* an die mit dem Namen zu jener Zeit stets verknüpfte Vorstellung primitiver Einfachheit und Armseligkeit erinnernd, kurz in dieser Verbindung ebenso trefflich, wie z. B. ein *Vaticani montis imago* von Rom her für diese selben Punkte einfach abgeschmückt wäre.

Es bleibt also dabei, einen irgendwo festliegenden Vaticanus mons gab es im Alterthum nicht, trotz des Auftretens eines solchen nur anders zu verstehenden Namens bei Horaz und trotz des gleichen Namens bei Juvenal. Auch aus der Betrachtung der Bodengestaltung um den Vatican ergab sich für uns keine

Nöthigung, dort irgendwo gerade einen Vaticanus mons zu erkennen. Mit alledem ist nun aber immer noch nicht erklärt, wie der Name entstanden und gerade dorthin gekommen ist, wo er jetzt liegt. Soviel steht fest, zu Horazens und Juvenals Zeit hat der Vaticanus mons als Eigenname noch nicht existirt — das musste vor allem einmal energisch dargethan werden — und ihr Vaticanus mons ist auch bei der Ansetzung desselben nicht massgebend gewesen, ihre Stellen hat man erst später auf den offenbar aus andern Gründen bestimmten sog. mons Vaticanus bezogen, auf den sie gar nicht passten. Die Umstände also, auf denen der historische Ursprung des doch nun seit langen Zeiten eingebürgerten mons Vaticanus beruht, müssen anderswo zu suchen sein. Sie zu finden, bedarf es aber einer gründlichen Untersuchung nicht bloß über den Vaticanus mons, sondern, da der Anlass zu seiner individuellen Benennung ohne Zweifel in den besonderen Schicksalen des Vaticans selbst gelegen sein wird, auch allgemein über Lage und Name, Bedeutung und Geschichte des Vaticans, der den Hauptpunkt der Gegend wie auch den Mittelpunkt unserer Erörterung bildet, an dessen Namen sich vielleicht seit jeher oder im Laufe der Zeit ganz besondere Erinnerungen knüpften, um den gewisse Beziehungen einen eigenen Vorstellungskreis schufen, der sich auch über alles, was mit zum Vatican gehörte und von ihm sich herleitete, nach und nach miterstrecken musste, so dass er als der für die Benennung der ganzen Umgegend massgebende Punkt in den Vordergrund gestellt, zugleich auch die übrigen Vaticanischen Dinge, Berge u. dgl. in das richtige Verhältniss zu setzen gestatten, vielleicht auch noch auf Horazens und der andern montes Vaticani neues Licht werfen, und allein seine Geschichte uns gleichzeitig die geschichtliche Entstehung des sog. mons Vaticanus erkennen lassen wird. Es gilt also allgemein den Vatican und alles was damit zusammenhängt, mit andern Worten, überhaupt einmal diesen ganzen, einen der ehrwürdigsten Orte der ewigen Stadt betreffenden Abschnitt römischer Topographie vollständig klar zu legen, und dazu ist es nöthig — gegenüber der bisherigen dürftigen Behandlung z. B. in der unklaren Note Richter's S. 882¹ — alle alten Zeugnisse über Vatican u. dgl. im Zusammenhang einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. —

Je schwankender der Vaticanus mons, um so fester und bestimmter muss der Name Vatican gewesen sein, der Name des Punktes, der die ganze Umgebung sammt den Bergen ringsum

beherrschte und ihnen seinen Namen gab. Denn Bezeichnungen wie *ager Vaticanus*, *montes Vaticani* haben naturgemäss ein Centrum, oder wenigstens ein Lokal an dem der Name speziell haftet und von wo er auf die umliegende Landschaft übergeht. So gab es denn auch auf dem rechten Tiberufer eine solche Oertlichkeit, deren Name nun aber — und hier ist wieder ein alteingewurzelter Irrthum auszurotten, nach dem Zeugnis der alten Quellen nicht anders lautete als *Vaticanum*. Zwar findet sich der Nominativ zufällig nicht vor den *Mirabilia* und hier schon in anderer Bedeutung, *basilica quae vocatur Vaticanum*, aber dass er *Vaticanum* gelautet und nicht etwa *Vaticanus*, kann auch nach aller sprachlichen Analogie und Bezeichnungen wie *S. Pietro in Vaticano* keinen Augenblick zweifelhaft sein ¹.

Dieses 'Vaticanum', worin wir also den einzig authentischen Namen einer bestimmten Oertlichkeit in diesem Theile Roms zu erblicken haben, zunächst für sich nach Lage, Natur und Bedeutung genauer zu untersuchen, ist nun die erste Aufgabe, wenn wir die Wandlungen, die auch dieser Punkt, der Mittelpunkt der Untersuchung, im Laufe der Geschichte seit seinen Anfängen erfahren hat, verstehen wollen. Denn ganz gleich geblieben ist sich Ausdehnung und Geltung des Namens nicht. Ursprünglich gewiss Name einer selbständigen festliegenden Oertlichkeit ist er in historischer Zeit nur mehr Bezeichnung eines mehr oder minder eng begrenzten ländlichen Bezirkes ohne alle besondere Bedeutung, dessen Lage aber in der Niederung, dort wo zwischen Gianicolo und Monte Mario die Berge vom Fluss zurücktreten, wo Ciceros *campus Vaticanus* liegt und später *S. Pietro in Vaticano* sich erhob, von vornherein wahrscheinlich ist. Alle Erwähnungen des *Vaticanus* deuten auf die Ebene, nie ist von einem Berge die Rede, wie man z. B. auch nie *S. Pietro in monte* oder *ad montem Vaticanum* gesagt hat. Wohl heisst es auch sonst meist einfach *Capitolium*, *Palatium*, *Aventinus*, und sogar

¹ So sagte man ja auch *Janiculum*: 'Unstreitig liegt der Grund darin, dass man die befestigte Höhe eben als Burg betrachtete, oder in anderer Beziehung wieder als urgeschichtliche Stadt' Becker S. 653⁴, vgl. auch Richter, die Befestigung des *Janiculum* S. 3 ff. Ferner meist *Capitolium*, *Palatium*. *Aventinus* steht fest, bezeugt durch Gellius 13, 14 und die Griechen. Hier ist aber das Verhältniss umgekehrt als beim *Vaticanum*, weil man sich unter *Aventinus* nichts anderes als den *mons Aventinus* selbst vorstellt, während *Vaticanus* *mons* u. dgl. erst ein abgeleitetes ist.

Janiculum ohne mons, auch jetzt noch, aber der Zusammenhang ergiebt allemal, dass man bei Vaticanum niemals an einen dahinter liegenden und wenn Vaticanus mons Eigenname gewesen wäre damit zusammengehörigen, zum Vaticanum in innerer Beziehung stehenden Berg gedacht hat. Dort im Vaticanum pflügte Cincinnatus *quattuor sua iugera in Vaticano* (so heisst es stets, *in Vaticano*), *quae prata Quinctia appellantur* Plinius n. h. 18, 20, zugleich derjenige, bei dem das einfache *Vaticanum* zuerst begegnet (vgl. Liv. 3, 26, 8 *L. Quinctius trans Tiberim contra eum ipsum locum ubi nunc navalia sunt quattuor iugerum colebat agrum quae prata Quinctia vocantur*), also in der Ebene um S. Spirito etwa gegen S. Pietro in Vaticano hin (dort später auch die prata Neronis, die prata S. Petri, und Prati di Castello heisst noch heute der ganze campus, soweit die Stadt ihn nicht occupirt hat). Es war eine wegen ihrer tiefen Lage ungesunde, verrufene Gegend, Tacitus hist. 2, 93 von den Soldaten des Vitellius *postremo ne salutis quidem cura: infamibus Vaticani locis magna pars tetendit unde crebrae in vulgus mortes*; der Wohnort armer Teufel, Lampadius der städtischen Bettler überdrüssig, *accitos a Vaticano quosdam egentes opibus ditaverat magnis* Ammian. 27, 3, 6, und ebendort warb noch Vitiges seine Verräther Procop. Goth. 2, 9 p. 183. Nie in die Stadt oder in die Stadtmauer einbezogen, war dieses Vaticanum zu Martials Zeit so unbedeutend, so baar jeglicher hervorragender Merkwürdigkeiten und auch sonst so wenig in die Augen fallend, dass sich kaum Jemand mehr unter dem Namen viel gedacht haben wird, es ist jetzt Name einer Gemarkung, sonst der Vergessenheit nahe. Das Bild zu vervollständigen erinnere man sich endlich noch aus Juvenal der ringsum zwischen den Abhängen befindlichen Ziegeleien und Fabriken einfachster Töpferwaare. Verrufen wie die Gegend war, galt sie seit Alters als Spuk- und Wunderort, *ut Divo Claudio principe occisae in Vaticano (boae serpentis) solidus in alvo spectatus sit infans* Plin. n. h. 8, 37, woraus Solin. 2, 34, aber etwas frei *ubi Vaticanus ager est*; ferner *vetustior urbe in Vaticano ilex in qua titulus acreis litteris Etruscis religione arborum iam tum dignam fuisse significat* Plin. n. h. 16, 237.

Letztere Stelle zeigt zugleich, dass jenes *Vaticanum* den Römern als sehr alt, älter als Rom und als ursprünglich Etruskisch galt. Dass der Name wirklich sehr alt sein muss, beweisen auch die früh als Cognomina (?) in den Fasten zu 299 und 302 gleichzeitig mit den Caeliomontani, Capitolini, Esquilini auf-

tretenden Vaticanum, wonach der Ort auch in Rom früher eine gewisse politische Bedeutung gehabt haben muss. Nimmt man hinzu, welche Ausdehnung der ager Vaticanus hatte, der nach dem Vaticanum benannt und offenbar ehemals von ihm in Abhängigkeit, das ganze rechte Tiberufer Rom gegenüber weithin umfasste, dem ager Latinus gegenübergestellt wurde und dessen Name sich trotz aller Verflachung des Namens Vaticanum bis in die spätesten Zeiten erhielt, so erscheint die Annahme Niebuhr's, dass dies der schwache Nachhall einer untergegangenen uralten Ansiedlung sei (vgl. auch Gilbert Gesch. und Topogr. der Stadt Rom 2, 122²) keineswegs mehr so widersinnig, als z. B. Becker meinte, wenn auch die Geschichte von der Eroberung einer solchen nichts mehr zu berichten weiss. In historischer Zeit hat dieser Ort keine Rolle mehr gespielt, kein Grieche z. B. kennt auch nur den Namen — da hat das Janiculum doch eine ganz andere Bedeutung gehabt; nach der geschichtlichen Ueberlieferung sind es die Vejenter, denen das Land am rechten Ufer, die septem pagi entrissen werden und ripa Veient(ana) heisst das Ufer direkt auf einem Terminationscippus Bullet. comun. 15 (1887) 15. Auch sacrale Erinnerungen hatten sich nicht erhalten. Augustinus (nach Varro) nennt zwar einen 'deus Vaticanus', de civ. dei 4, 8 (*deo Vaticano qui infantum vagitibus praesidet*, vgl. 4, 11. 21, aber dieser Gott hat mit dem Orte Vaticanum nichts gemein, und Gellius 16, 17 (*quae ratio vocabuli sit agri Vaticanum agrum Vaticanum et eiusdem agri deum praesidem appellatum acceperamus a vaticiniis quae vi atque instinctu eius dei in eo agro fieri solita essent. sed Varro etc.* (von *vagire*) drückt sich zu allgemein aus, als dass daraus auf eine Cultstätte und bestimmte diesbezügliche Tradition geschlossen werden könnte. Woher aber der Name komme und was er bedeutete, bleibt schwer zu sagen, ob ihm etwa ein Vaticanum oder Vatica zu Grunde liegt, ist mir ungewiss (so mit Niebuhr und Bunsen u. a. auch Hübner quaest. onomatol. Ephem. epigr. 2, 81. 87, vgl. z. B. die ähnliche Weiterbildung im heutigen 'Albano' gegenüber 'Alba' und Wendungen wie in Tiburti d. i. in quel di Tivoli). Die Form, die zugleich eine adjectivische Verwendung zulieft, scheint an sich schon etwas anderes zu bedeuten als etwa Capitolium, Palatium, Janiculum und selbst Aventinus, wo allemal die Vorstellung einer Burg oder eines jedenfalls isolirten Berges vorschwebt (vgl. o. S. 127¹), während Vaticanum nur ein ländlicher Bezirk ist. Jedenfalls Lateinischen Ursprungs ist der Name nicht; dass

er den Römern stets wie ein Fremdwort geklungen, das zeigt schon seine schwankende Prosodie (ŕ Hor. ŕ Iuv. Mart. Prud. vgl. Lachmann zu Lucr. p. 37). Die Alten leiten ihn natürlich von 'vates' ab, bringen ihn aber doch immer wieder mit den Etruskern in Verbindung, wie ihnen stets das rechte Ufer fremdartig, als zur Stadt nicht recht mitgehörig erschienen ist. So Festus Pauli p. 379 *Vaticanus collis appellatus est quod eo potitus sit populus Romanus vatium responso expulsis Etruscis*, wo wiederum der 'Vaticanus collis' nicht befremden darf. Es kommt ihm nur auf den Namen Vaticanus an, und da er angeblich seinen Ursprung daher hat, weil vatium responso die Etrusker vertrieben wurden (während es vielmehr der ursprüngliche Name ist), müssen es natürlich die rechtsufrigen Berge sein, über die die Römer ihre Herrschaft gegen die Etrusker ausdehnten — der Plural wäre ja auch ganz passend gewesen — 'collis' scheint aber dafür bei ihm stehend zu sein, sagt doch derselbe auch p. 104 *Ianiculum dictum quod per eum* (so citiren sie ahnungslos, Philologen und Topographen, zu ergänzen ist *collem*, es weist das auf einen ursprünglichen Zusammenhang dieser Artikel) *Romanus populus primitus transierit in agrum Etruscum*. Da der Name nun aber für die Römer einen solchen Etruskischen Beigeschmack hatte, stets an die alten Etrusker, die einst hier unmittelbar Rom gegenüber geherrscht, erinnerte, wäre es nicht möglich, dass Horaz vielleicht auch gerade mit bewusster Rücksicht darauf die Umschreibung *Vaticani montis* gewählt, um wie dem *paternum flumen* so auch dem ebenfalls an der Freude über Maecenas' Genesung dankbaren Antheil nehmenden Berge ein entsprechendes Beiwort zu geben? Topographisch klar ist, wie wir gesehen, die *Vaticani montis imago* auch ohne eine solche Beziehung. Vielleicht auch hatte jenes Vaticanum, wo allabendlich hinter dem Janiculum die Sonne untergeht und wohin der Römer nach dem Wetter ausschaut, durch irgend einen Umstand für die Alten oder für Horaz und Mäcenas eine ganz besondere, uns unbekanntere Bedeutung, dass der Dichter den Beifall über das Gianicolo gerade dorthin sich verbreiten liess. Eine allgemeine oder welthistorische Bedeutung besass das Vaticanum damals nicht, wie für uns etwa der Vatican, wohin die Peterskuppel allemal unsere Blicke zieht und wo für uns jetzt an einem Punkte die tausendjährige Geschichte des Papstthums sich zusammendrängen scheint. Was immer aber für eine verborgene Beziehung etwa noch darin enthalten gewesen sein mag, eins ist gewiss, dass diese wenigen Worte des Horaz

stets einen so eigenthümlichen Zauber ausgeübt haben, — auch sein *savis late splendentibus Ansur*, sein *Soracte* prägen sich Jermann mit geheimnissvoller Kraft ein — dass man die topographische Schwierigkeit darüber fast vergessen hat.

Einen gewissen Wendepunkt in der Geschichte des Vaticanums bildete nun aber, nachdem bereits die Pracht kaiserlicher Anlagen das Aussehen der Gegend bedeutend zu verändern angefangen, die Erbauung des sog. Circus des Nero, indem von da an der Name allmählich wieder lokal eingeschränkter und dadurch zugleich bestimmter wurde. Schon Caligula *aurigabat exstructo plurifariam circo* Suet. Cal. 54, Claudius *circenses frequenter etiam in Vaticano commisit* Suet. Claud. 21, von Nero *clausum valle Vaticana spatium in quo equos reget* (d. i. wo das Thal des Vicolo del gelsomino beim Vatican in die Ebene mündet) Tac. ann. 14, 14, mit dem Obelisk, der jetzt auf dem Petersplatz steht, ehemals an seinem ursprünglichen Standorte bei der Sacristei sich befand, auf Fundamenten, die des sumpfigen Bodens wegen (vgl. Damasus oben S. 123) mit Pfahlwerk verstärkt waren, *tertius est Romae (obeliscus) in Vaticano Gai et Neronis principum circo* Plin. n. h. 36, 74, *in navi quae ex Aegypto Gai principis iussu obeliscum in Vaticano circo statutum . . adduxit* 16, 201, *unus (obeliscus) in Vaticano* Amm. 17, 4, 16, vgl. Lamprid. Elagab. 23 *fertur elephantorum quadrigas in Vaticano agitasse dirutis sepulcris quae obsistebant*. Von Gräbern wird noch erwähnt *levati cineres (Scipionis) sunt e pyramide in Vaticano constituta* Acro zu Hor. epod. 9, 25, es wurden ihrer mehrere längs des Borgo nuovo und Borgo vecchio und bis hinter S. Peter gefunden, und eine Pyramide, das *sepulcrum Romuli* des Mittelalters, stand bei S. Maria Traspontina bis auf Alexander VI., vgl. noch Iul. Capit. Ver. 6 *Volucris equo prasino . . mortuo sepulcrum in Vaticano fecit*.

Mit dem Bestehen des Circus, von dem grosse Ueberreste bis auf den Bau von St. Peter erhalten blieben, gelangte aber der Ort wieder zu einer gewissen lokalen Berühmtheit. Vom Circus aus erhielt alles, was sich in der dortigen Gegend befand, die volkstümliche Bezeichnung 'Neronis' und 'Neronianus' bis ins Mittelalter (*prata Neronis, campus Neronis* u. ä.); seither ward nun auch das Vaticanum wieder häufiger genannt, es wechselte damit aber auch allmählich wieder die Bedeutung dieses Namens. Wie er vermuthlich vordem vom Namen einer festen Ansiedlung sich zur Bezeichnung des ganzen Grundes zwischen dem Tiber

und den Bergen verflacht hatte, so wird er jetzt wieder an einem einzelnen Punkte, eben dem Circusgebäude fixirt. Da der Ort später mit zur 14. Region gehörte, so erwähnen Notitia und Curiosum unter den dortigen Sehenswürdigkeiten jetzt auch das 'Vaticanum' d. i. das sog. *palatium Neronis*, und im Anhang auch den Obelisk in Vaticano. So ist 'Vaticanum' nun Name eines Gebäudes geworden, wie heute wieder 'der Vatican' den Vaticanischen Palast bezeichnet, vgl. 'der Quirinal' u. ä. — An derselben Stelle befand sich ferner die Hauptcultstätte der orientalischen Gottheiten des ausgehenden Heidenthums, die zahlreichen Inschriften der letzten Vertreter dieser Dienste im 4. Jahrhundert (CIL. 6, 497 ff. vgl. Preller röm. Mythologie³ 2, 393. Bullet. dell' instit. 1884 p. 58) wurden beim Bau der neuen Peterskirche gefunden, 'mentre si cavavano li fondamenti della facciata di S. Pietro sotto terra circa 30 palmi, nel cantone di detta facciata verso Campo santo'. Und dass besonders hier an der Stelle, wo jetzt S. Pietro in Vaticano steht und ehemals das Hauptheiligthum der phrygischen Gottheiten war, der Name Vaticanum seit lange lokalisirt war, zeigt jene Inschrift von Lyon vom Jahre 160 n. Chr. (Orelli 2322), wo *L. Aemilius Carpus* (zum *taurobolium*) *vires excepit et a Vaticano transtulit*, wenn nicht hier schon speziell das wahrscheinlich in den Trümmern des Circusgebäudes errichtete Heiligthum selbst Vaticanum hiess, denn was das Regionenverzeichnis aufführt, *Gaianum* (der Circus, vgl. Cass. Dio 59, 14) *et Frigianum (Phrygianum) Vaticanum*, sind wenn auch verschiedene Namen, doch Theile desselben Gebäudecomplexes. Ja man möchte fast vermuthen, dass der Tempel auf einer vielleicht durch die Ruinen gebildeten Anhöhe gestanden, wegen der Inschrift in Kastel bei Mainz (Orelli 4983 = Brambach 1336, vgl. auch Mommsen Hermes 22 (1887) 557²), wonach im Jahre 236 n. Chr. *deae Virtuti Bellonae montem Vaticanum vetustate conlabsum restituerun(t) hastiferi civitatis Mattiacor*. Denn wenn auch aus der Inschrift ein direkter Zusammenhang mit den phrygischen Culten im Vatican nicht zu entnehmen ist, so ist die Beziehung auf Rom doch unleugbar, und der hauptstädtische Einfluss auch in Rücksicht topographischer Namengebung ja bekannt, man erinnere sich an die Capitole so vieler Städte, den vic. Velabrus, vic. Germalus und vic. Tuscus in Antiochia Pis. (CIL. 3, 289. 296. 297) u. ä. Dann aber ist der entsprechende mons Vaticanus in Rom, das Vorbild des Kasteler, wenn wirklich damals schon ein individueller mons Vaticanus in Rom exi-

stirte, gewiss wieder nicht der mons Vaticanus in der üblichen Ausdehnung der Karten, sondern nur ein Hügel am Vaticanum selbst gewesen, was weiter nicht auffällig ist.

Höhere Bedeutung erhielt dieser Punkt dann durch die Verehrung des h. Petrus, dessen Grab- und Richtstätte man dort an der Stelle der Neronischen Christenmartern (Tac. ann. 15, 44) suchte, besonders seit Erbauung der Basilika durch Constantin in den Neronischen Gärten neben dem alten Heiligthum der Cybele. Seitdem knüpfte sich ein neuer Gedankenkreis an den alten Namen, der alle früheren Erinnerungen weit übertraf, der den ganzen Erdkreis erfüllte und dessen Einfluss nun auch bald in der nächsten Umgebung fühlbar wird. ἔθηκαν (τὸ σῶμα αὐτοῦ) ὑπὸ τὴν τερέβινθον πλησίον τοῦ ναυμαχίου εἰς τόπον καλούμενον Βατικάνον Acta apost. apocr. ed. Lipsius p. 172 (*in locum qui appellatur Vaticanus* die alte Uebersetzung p. 173 cf. p. 177 *in Vaticano Naumachiae*) cf. p. 216. 221, man sieht, wie der Name Vaticanum an jenem Punkte fixirt war: sie begruben ihn im Vaticanum; ἐγὼ δὲ τὰ τρόπαια τῶν ἀποστόλων ἔχω δεῖξαι· ἐὰν γὰρ θελήσῃς ἀπελθεῖν ἐπὶ τὸν Βατικάνον ἢ ἐπὶ τὴν ὁδὸν τὴν Ὠστίαν, εὐρήσεις τὰ τρόπαια τῶν ταύτην ἰδρυσαμένων τὴν ἐκκλησίαν der Presbyter Gaius (um 200) bei Eusebius hist. eccl. 2, 25 (die Handschriften haben allerdings, wie mir bestätigt wird, τὸν Βατικάνον, aber das beweist nur, dass Eusebius den lateinischen Accusativ vorfand). Die folgenden Nachrichten sind durch die ständige Verwechslung von Richtstätte und Grabstätte sowie durch Häufung aller bekannten Merkwürdigkeiten der Umgebung stark verwirrt, *ad locum qui vocatur Naumachiae iuxta obeliscum Neronis in montem* Linus Acta ap. ap. ed. Lips. p. 11 sq. von der Richtstätte, aber da der Obelisk nie auf einem Berge gestanden, so ist dies *in montem iuxta obeliscum* falls keine Verwechslung vorliegt, höchstens von einer kleinen Erhöhung, wie sie der aus der Kasteler Inschrift erschlossene mons war zu verstehen; *qui . . Vaticano tumulum sub monte frequentat, quo cinis ille latet genitoris amabilis obses* Prudent. c. Symm. 1, 583 wo der *tumulus Vaticano sub monte* auf alle Fälle nur eine Umschreibung ist für *in Vaticano*, drunten in der von Bergen ja umgebenen Niederung, sei es nun, dass er bei dem *sub monte* etwa an den nächsten kleinen Hügel gedacht, den Damasus abgraben liess, oder sei es, dass er, was mir am wahrscheinlichsten ist, darunter ganz ähnlich wie Horaz das Gianicolo versteht, indem er damit zugleich an die Richtstätte *in monte*, dem benachbarten Gianicolo erinnern will, denn

diese setzt schon Prudentius offenbar auf das Gianicolo, *Ianiculum cum iam madidum, fora, rostra, Suburram cerneret eluie sanguinis* (der Märtyrer) *adfluere* perist. 11, 45; von der Richtstätte bei S. Pietro in Montorio ging dann später der Processionsweg, die *via Vaticana* zum Grabe des h. Petrus hinab: *et sic intrabis* (von S. Pancrazio her) *via Vaticana donec pervenies ad basilicam beati Petri* Gräberverzeichnisse bei De Rossi Roma sott. 1, 182. Jedenfalls wird die Verwirrung bei den Spätern nicht mehr Wunder nehmen. *sepultus Romae in Vaticano, iuxta viam triumphalem* noch richtig Hieron. vir. ill. 1, *sepultus est via Aurelia in templum Apollonis* (Mithras), *iuxta locum ubi crucifixus est, iuxta palatium Neronianum, in Vaticanum, in territorium Triumphale, via Aurelia* Lib. pontif. p. 52 Duchesne cf. p. 118, *beati Petri accepit corpus beatus Cornelius episcopus et posuit iuxta locum ubi crucifixus est, inter corpora sanctorum episcoporum, in templo Apollonis, in monte Aureo, in Vaticanum palatii Neronis* p. 66 cf. p. 150 wirft Montorio und Vatican zusammen, endlich von Linus u. a. *sepultus est iuxta corpus beati Petri in Vaticanum* p. 52 u. ö. Vgl. dazu De Rossi Inscr. Christ. 2, 1 passim (bes. p. 278), von dessen Meisterhand wir wohl nun demnächst die genaue Erörterung der Topographie dieser Petruslegenden erwarten dürfen (vgl. p. 235 f.), während es uns hier vornehmlich auf den Namen ankommt.

Von jetzt an heisst nun das Grab des h. Petrus ausschliesslich Vaticanum, indem der Name an derselben Stätte haften bleibt, nur auf das an Stelle des heidnischen Vaticanums getretene Heiligthum der Christenheit übergehend. Die Mirabilien, die dem Orte einen eigenen Abschnitt widmen, *de Vaticano et Agulio*, schreiben denn *infra* (d. i. im) *palatium Neronianum est templum Apollinis . . . ante quod est basilica quae vocatur Vaticanum . . . ideo dicitur Vaticanum quia vates etc. . . . idcirco tota illa pars ecclesiae S. Petri Vaticanum vocatur* Jordan S. 624 vgl. S. 428. S. Pietro in Vaticano nannte man nun die Basilika des Apostelfürsten, deren Pracht schon Prudentius und Paulinus von Nola preisen (vgl. S. Giovanni in Laterano d. i. ursprünglich im Lateranischen Palast), die Kirche und was dazu gehörte, hiess seitdem und heisst bis auf den heutigen Tag kurzweg 'Vatican'. Noch einmal aber zeigt sich deutlich wieder der Einfluss, den dieser historische Punkt nunmehr auf seine Umgebung ausübte. Zwar gab das christliche Vaticanum keinem ager mehr seinen Namen, keinem campus, auch nicht den montes von Monte Mario bis Gianicolo und weiter, aber seit dieser Ort zu einem der ehrwür-

digsten Punkte der ganzen Christenheit geworden und seit hier gegen den Berg hin die päpstlichen Bauten entstanden, erhielt auch diese Höhe als nunmehr unmittelbar zum Vaticanum zugehörig eine vor allen andern umliegenden Kuppen ausgezeichnete Bedeutung, ward sie der 'mons Vaticanus' κατ' ἔξοχὴν, schuf das Verlangen und das Bedürfniss, diesen jetzt vornehmsten Ort unter die *montes VII* der ewigen Siebenhügelstadt aufzunehmen, den Vaticanus mons der Anhänge zum Regionenverzeichniss wo Notitia und Curiosum früher nur das Vaticanum gekannt. Die Siebenzahl der Hügel ist ja nur eine ideale, sie sind, wie Preller einmal gesagt hat, wie die Sieben Weisen, nur die Zahl steht fest, die Namen ändern sich. So durfte im christlichen Rom unter den 7 Bergen ein mons Vaticanus nicht fehlen, aber merkwürdig genug, der Name bleibt doch das ganze Mittelalter hindurch selten und kommt ausser in den Anhängen kaum mehr vor, trotz der Abhängigkeit der Spätern vom Regionenverzeichniss. Da der Schwerpunkt jetzt allerdings auf das rechte Tiberufer verlegt war, so ist in den Anhängen mit dem Vaticanus auch das Janiculum in die Siebenzahl der *montes* eingereiht¹, dem eine natürliche Berechtigung dazu weit weniger abzusprechen ist und das nun auch constant in den mittelalterlichen Listen der 7 Hügel erscheint und wohl den Vaticanus wo er fehlt miteinbegreift². Wann

¹ Dass seit Janiculum und Vatican unter die 7 Hügel aufgenommen wurden, dafür Quirinal und Viminal ausschieden, ist begreiflich, denn sie müssen schon früh im Volksmunde im Umfange der Esquiliae aufgegangen sein, wie auch heute der Esquilino wieder fast gleichbedeutend geworden ist mit den sog. *quartieri alti*; vgl. auch Jordan 2, 204 ff. Richter S. 916.

² Gotfrid von Viterbo *specul. regum* (Mon. Germ. Script. 22 p. 68) von Cäsar *et in alta columpna seu lapide erecto iuxta montem Vaticanum, nunc apud S. Petrum, in concha aurea est sepultus*, gemeint ist die Agulia, der bekannte Obelisk; *in predium qui dicitur Magelli non longe a Monte qui voc. Baticano* angeblich im 12. Jhd. bei Urlichs *cod. topogr.* p. 206. — So erklärt sich auch die Confusion z. B. bei Caballinus Urlichs p. 144 *de monte Ianiculo. in huiusmodi monte fuit olim templum Neronis infra quod fuit templum Apollinis, in quo erat erarium Neronis* etc. — Aus den *Piante iconografiche e prospettiche di Roma* racc. da De Rossi führe ich noch an *tav. I* p. 140 (saec. XIII) am Rande nur *Ianiculus*, *tav. II*, 1 p. 144 (saec. XV) nur *Ianiculus mons* und *p(alatium) pontificis*, *tav. IV* (saec. XV) p. 146 nur *Ianiculus M.* und zwischen S. Spirito und S. Petri auf dem weiten Platz der gute alte Name *Vaticanum*. Ueberhaupt wird der Name Vatican selbst

der mons Vaticanus als individueller Name zuerst aufgekommen, ist natürlich nicht auf Tag und Stunde anzugeben, vielleicht dass wir doch in der früher angeführten Stelle des Prudentius (*Vaticano tumulum sub monte*) die erste Erwähnung desselben vor uns haben. Die Wandlung aber zeigt sich deutlich in gewissen Aenderungen, die die beiden von nun an eng verbrüdereten Namen Vaticanum und Janiculum¹ noch durchmachen. In den Anhängen heissen die beiden Neulinge unter den 7 Hügeln noch 'Vaticanus' und 'Janiculensis', der Name ist noch nicht zum Eigennamen erstarrt, dann machte die Gewohnheit die Namen mit mons verbunden zu gebrauchen, beide zu Masculinen, so 'mons Janiculus' in den Mirabilien, was es früher nie gegeben und 'Vaticanus' statt 'Vaticanum' bei den Spättern auch da, wo sie nur das eigentliche Vaticanum meinen und die bekannten Stellen reproduciren, wie wenn z. B. die Acta ap. ap. (und schon Eusebius?) das Wort als Masculinum übersetzen (vgl. o. S. 133), oder die Graphia p. 118 Urlichs schreiben *basilica que Vaticanus vocatur*, oder der sog. Victor in der 14. Region statt des Vaticanum jetzt ein Vaticanus nennt, u. a. m. Vaticanus ist seitdem die stehende Form geblieben: nur De Rossi schreibt auch hier wieder einzig richtig im Index Inscr. Chr. 2, 1 p. 474 'Vaticanum'.

(statt S. Petrus, sedes apostolica u. dgl.) im allgemeinen wieder häufiger erst seitdem die Päpste nach der Rückkehr von Avignon dort ihre ständige Residenz aufschlugen.

¹ Die an interessanten Ergebnissen nicht minder reiche Geschichte des Janiculum hier vorzuführen muss ich mir versagen, weil ich hoffe, dass auch für die römische Topographie der Bestand an alten Zeugnissen einmal zu einem Quellenbuch vereinigt werde, das das Material vollständig und von allen Wirrnissen topographischer Discussion gelöst zu bieten hätte. Die nothwendige Ergänzung dazu wäre eine Untersuchung über die topographische Anschauung und das Verständniss der einzelnen alten Autoren, ohne welche eine Combination ihrer Angaben stets von zweifelhaftem Werthe ist. — Wie verschieden aber ist die Stellung des Janiculum in der Geschichte des alten Rom von der des Vaticanus! Für die Geschicke der Stadt von oft entscheidender Wichtigkeit ist es zwar viel häufiger genannt, aber ein historischer Mittelpunkt ist es nie gewesen und nicht geworden, ein Berg von ganz ausgeprägten Formen, ist sein Name im Wesentlichen auf diesen einen Punkt beschränkt geblieben, nur in engen Grenzen hat es in administrativem Sinne einem vicus und pagus Janiculensis seinen Namen gegeben, aber keinen ager oder campus, keine montes Janiculenses gab es, auch ward es kein Name von politischer Bedeutung, sondern war fast nur der Kriegsgeschichte Roms angehörig.

Das also ist der Ursprung des *mons Vaticanus*, der im heidnischen Alterthum so nicht existirte, der dem christlichen Rom nicht fehlen durfte, der aber eigentlich feststehend erst seit der Renaissance geworden ist. Es ist ganz natürlich, dass seitdem sich die Vaticanischen Bauten gegen die Höhe hin ausbreiteten und mit den ausgedehnten Vaticanischen Gärten ein geschlossenes, von der alten Basilika S. Petri in Vaticano nicht mehr zu trennendes Ganzes ausmachten, das nun auch durch die neue Stadtmauer erst Leos IV. (852) und dann die weitere Urbans VIII. abgegrenzt, von dem Hinterlande getrennt und mit in die Stadt einbezogen ward (vgl. Bunsen 2, 1, 25 ff. 230 ff.), diese Höhe, für die die Alten kaum ein Auge gehabt, in den Vordergrund tritt und einen eigenen Namen erhält; so wie alles von S. Peter bis gerade auf diese Höhe jetzt zusammenhing, liess sich auch nunmehr ganz passend von einem *mons Vaticanus* reden, und heute ist ja der 'Monte Vaticano' Jedermann geläufig gerade wie auch der 'Monte Gianicolo'. Beide Namen aber haben durch diese Fixirung des *Mons Vaticanus* von ihrer ehemaligen Bedeutung eingebüsst. Seit es den einzelnen *Monte Vaticano* gibt, spricht Niemand mehr von den übrigen den Vatican rings umgebenden Bergen als von *montes Vaticani* und auch der *Monte Gianicolo* ist jetzt auf seine dominirende Höhe beschränkt und greift nicht mehr über den Vatican bis nach *Monte Mario* hinaus. Mit dem im Alterthum erwähnten *montes Vaticani* aber hat dieser *mons Vaticanus* der christlichen Zeit nichts zu thun, bei seiner Ansetzung sind die antiken Stellen ohne Einfluss und ausser Rechnung geblieben. Unrecht war es, dies zu verkennen, diesen *mons Vaticanus* an derselben Stelle auch auf den Karten des alten Roms zu lokalisiren und die alten Erwähnungen eines *Vaticanus mons* auf denselben Punkt zu beziehen, trotzdem sie jede auf eine besondere, durch den Zusammenhang jedesmal anders bestimmte Stelle, keine unbedingt auf den heutigen *mons Vaticanus* hinweisen. Unrecht war es ferner, dass man diesen *mons Vaticanus*, den man, seit ihn die Renaissance hier angesetzt ¹,

¹ Die Renaissance knüpft meist an die antike Ueberlieferung an, besonders an die Epitome des Festus, wo ja der *Vaticanus collis* ausdrücklich genannt ist, ist aber bei der Localisirung desselben natürlich abhängig von der Bedeutung, die für den Namen in jener Zeit allgemein feststand, vgl. z. B. Marliani topogr. 1534 f. 158 *Vaticanus igitur mons is est, quo S. Petri templum, Pontificisque Palatium spectatur*. Die Renaissance hat dann auch noch den *pons Vaticanus* und *Janicu-*

auf den Karten ruhig weiterführte, nun auch äusserlich noch so sehr weiter individualisirte, dass er zuletzt den natürlichen Zusammenhang mit dem Plateau, von dem er nur ein Ausläufer ist, verlor und er auf unsern Karten an seiner Rückseite wie durch ein Thal abgelöst, bergmässig abgerundet erscheint, ganz anders als ihn die Natur geschaffen¹. Was heute Monte Vaticano heisst, ist vornehmlich der Theil, der auch als Wohnsitz des Papstes für sich abgeschlossen ist und von der Stadtmauer, die hier gerade über den Rücken läuft, wo er seinen Höhepunkt erreicht, abgetrennt wird —, das hindert nicht, dass man gelegentlich auch (wie Ponzi o. S. 124¹) den Namen, dem natürlichen Zusammenhang entsprechend, weiter ausdehnt. Innerhalb der Stadtmauer pflegen denn auch die Karten den Namen zu zeichnen, aber die Mauer ist kein Graben, dass hier der Berg darum plötzlich abfiele und dann hat der Name mons Vaticanus nur auf den Karten des christlichen Roms seinen Platz, für das alte Rom sind wir nur berechtigt, den Namen montes Vaticani in allgemeiner Ausdehnung auf alle Höhen des ager Vaticanus in Anwendung zu bringen. Für uns aber ist heute 'der Vatican' nicht mehr der blosse Name einer bestimmten Oertlichkeit, sammt allen grossartigen Denkmälern, die dort erstanden und den Wunderwerken der Kunst, die hier vereinigt sind, sondern der Inbegriff der Erinnerungen einer wechselvollen Geschichte des Papstthums und aller Bestrebungen und Interessen, die mit seiner welthistorischen Stellung verknüpft sind. Der Name selbst aber 'il Vaticano', 'der Vatican' ist auch für uns seither ein Masculinum geblieben, und das verdanken wir allerdings dem 'mons Vaticanus', während 'das Vaticanum' jüngst für uns nochmals einen neuen Sinn erhalten; und wenn wir auch jetzt noch gelernt haben, die ebenso entstandene Benennung 'der Janiculus' mit 'das Gianicolo' zu vertauschen — was ein Zeichen bleiben wird der topographischen Studien unserer Zeit — so ist kein Grund, 'den Vatican' seines Bürgerrechts zu berauben: nicht bloss das Alte, Ursprüngliche, auch das Gewordene hat seine historische Berechtigung.

Bonn.

A. Elter.

lensis erfunden, die wie so viele andere grundlose Traditionen jetzt erst allmählich aus unseren Reisebüchern verbannt werden.

¹ Wie Namen so die Kartographie und damit die Auffassung der natürlichen Bodengestaltung beeinflussen können, dafür ist ja ein klassisches Beispiel der bekannte Sporn am Stiefel Italiens.